

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 1 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Wirkungsbereich und Raumstruktur der industrieorientierten Pendelwanderung im laufener Jura
Autor: Gallusser, Werner A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIRKUNGSBEREICH UND RAUMSTRUKTUR DER INDUSTRIEORIENTIERTEN PENDELWANDERUNG IM LAUFENER JURA

WERNER A. GALLUSSER

1. EINLEITUNG

In seiner für die Jurageographie klassischen Arbeit über den Aargauer Tafeljura hatte P. Vosseler (7) den Versuch unternommen, die räumlichen Auswirkungen der Attraktionskräfte der Industriezentren Rheinfelden, Aarau und Brugg festzulegen. Für diesen Zweck bediente er sich des Mittels der isochronischen Kartendarstellung, welche mit Karten der Volksdichte und der Industrietätigendichte aufschlussreiche Vergleiche erlaubte. Später erfuhr die jurassische Verkehrsgeographie durch die Studie von P. Haberbosch (4) über das Wohnorts-Gebiet des BBC-Personals eine weitere Bereicherung. Angeregt durch die Isochronenkarten Vosselers, entwarf Haberbosch drei Karten aus verschiedenen Zeiten, wodurch die Entwicklung der Verkehrsmittel im Verlaufe der letzten 200 Jahre zum Ausdruck kam. Eine vierte Karte vereinigte die Wohnorte der Arbeiter und Angestellten des Badener Grossbetriebes mit den Isochronen-Gürteln, welche in eine Lokalzone ($1\frac{1}{2}$ Std.-Fussgängerfläche), eine Fahrrad-Post-Bahnzone (innerhalb einer $1\frac{1}{2}$ Std.-Isochrone), eine Bahn-Postzone (1 Std.-Isochrone) und eine Fernzone ausgeschieden wurden. Eine weitere Darstellungsmöglichkeit ergab sich in der geographischen Auswertung der Pendelwanderung, wie sie z. B. W. Hartke 1939 (5) im Bereich der Industrieagglomeration des untern Maintales auf methodisch anregende Weise durchgeführt hatte. 1951 wurde der schweizerische Teil des Hinterlandes von Basel durch H. Annaheim (1) einer eingehenden geographischen Betrachtung unterzogen, wobei die komplexen kultur-räumlichen Verflechtungen der Stadt mit ihrem Hinterland in zahlreichen Karten analytisch geklärt wurden. Die Analyse bildete die solide Grundlage für eine differenzierte Raumgliederung der Region Basel. Für unsere Problemstellung besonders wertvoll erscheint uns in dieser Arbeit die Darstellung der Zentripetalergebiete von Basel, Liestal, Olten und Rheinfelden (Karte 9)¹, in welcher die räumliche Konkurrenz der vier Arbeitszentren deutlich zur Anschauung gelangt. 1954 untersuchte R. Geipel (3) das Mittelrheingebiet im Hinblick auf die räumlichen Beziehungen zwischen den Wohngebieten der Fernarbeiter und ihren Arbeitsorten und der daraus resultierenden kulturgeographischen Gliederung.

2. DIE ZENTRIPETALERWANDERUNG IM LAUFENER JURA

Im Zentrum unserer Betrachtung stehen die Industrieorte des Laufener Juras², einer relativ spät industrialisierten Agrarlandschaft in der Zone des «Weiteren Hinterlandes» (Annaheim) des Basler Beziehungsgebietes. Sowohl lage- als auch pendlerzahlenmässig ist unsere Gegend nur mässig stark mit der Rheinstadt verknüpft. Als bedeutendster auswärtiger Arbeitsort nahm Basel 1950 3,5 % der Werkstätigen des Gebietes als Pendler auf; daneben treten noch die Fabrikorte des untern Birstales als weitere Arbeitszentren von untergeordneter Bedeutung auf. Der Grossteil der industriell-agrarisch gemischten Bevölkerung arbeitet in den einheimischen Industriebetrieben, welche seit 1900 im Hinblick auf den lokalen Ueberschuss an Arbeitskräften gegründet wurden. Durch den Ansatz junger Industrien ist die Arbeitskapazität der früher rein agraren Landschaft gesteigert worden, ohne je-

¹ Abgedruckt in: Otremba, 6, p. 235.

² Der «Laufener Jura» s. str. umfasst das Einzugsgebiet der Birs vom Kessiloch (oberhalb Grellingen) aufwärts bis zur deutsch-französischen Sprachgrenze (unterhalb Soyhières): 117 km²; Mittlere Volksdichte 1950: 120 E/km².

doch das bäuerliche Element aus dem Wirtschaftsleben zu verdrängen. Diese Tatsache kommt in der Sozialstruktur im starken Hervortreten der Arbeiterbauern zum Ausdruck.

Es ist in diesem Zusammenhang aufschlussreich, die Wegpendler-Quote mit der gesamten Arbeitsbevölkerung der einzelnen Wohngemeinden in Beziehung zu setzen. Die Wegpendler-Anteile in der folgenden Tabelle haben wir auf Grund der Schweizer Statistik für 1950 (2) berechnet.

Tabelle 1: *Der prozentuale Anteil der Wegpendler 1950*
(Wohnhafte Arbeitsbevölkerung = 100 ‰)

Breitenbach	5,6	Bärschwil	56,9
Kleinfühl	12,2	Fehren	58,1
Laufen	16,1	Brislach	59,9
Zwingen	29,3	Dittingen	60,4
Liesberg	49,2	Röschenz	66,3
Nenzlingen	52,3	Wahlen	69,7
Büsserach	52,6	Grindel	77,4
Blauen	53,7		

Die Werte spiegeln den Grad der Industrialisierung recht deutlich wider; so geben die Industrie-Arbeitsorte (Breitenbach, Laufen, Zwingen) nur wenige Wegpendler ab. Die niederen Anteile von Kleinfühl und Liesberg stehen überdies mit der Verkehrslage in Zusammenhang. In ähnlicher «Arbeitslage» behält Nenzlingen noch fast die Hälfte seiner Arbeitsbevölkerung in der stark ausgebildeten Landwirtschaft zurück. Wo die Grundlage einer aussichtsreichen Landbewirtschaftung oder einer gewerblichen Beschäftigung fehlt, nimmt der Wegpendler-Strom auch in entlegeneren Gebieten beträchtliche Ausmasse an (Grindel).

Ueber die Relation zwischen den männlichen und weiblichen Arbeitskräften in den einheimischen Industrien orientiert die nächste Tabelle. Sie wurde auf Grund einer Umfrage bei den grössten Fabrikbetrieben des Gebietes zusammengestellt. Die Anteile der weiblichen Beschäftigten (gerundete Werte) zeigen die zu erwartende Abhängigkeit von den einzelnen Industriezweigen deutlich.

Tabelle 2: *Der prozentuale Anteil der weiblichen Arbeitskräfte einiger Industrien des Laufener Juras (September 1959)*

Portlandzementfabrik Laufen, Werk Liesberg	0 ‰
Aluminium Laufen AG	3 ‰
Papierfabrik Laufen	16 ‰
Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen	16 ‰
Schloss- und Beschlägefabrik Kleinfühl	19 ‰
Isolawerke Breitenbach	22 ‰
Tonwarenfabrik und Keramische Industrie Laufen	23 ‰
Brac AG Breitenbach	37 ‰
Bandfabrik Breitenbach AG	75 ‰
Ueberkleiderfabrik Laufen AG	77 ‰

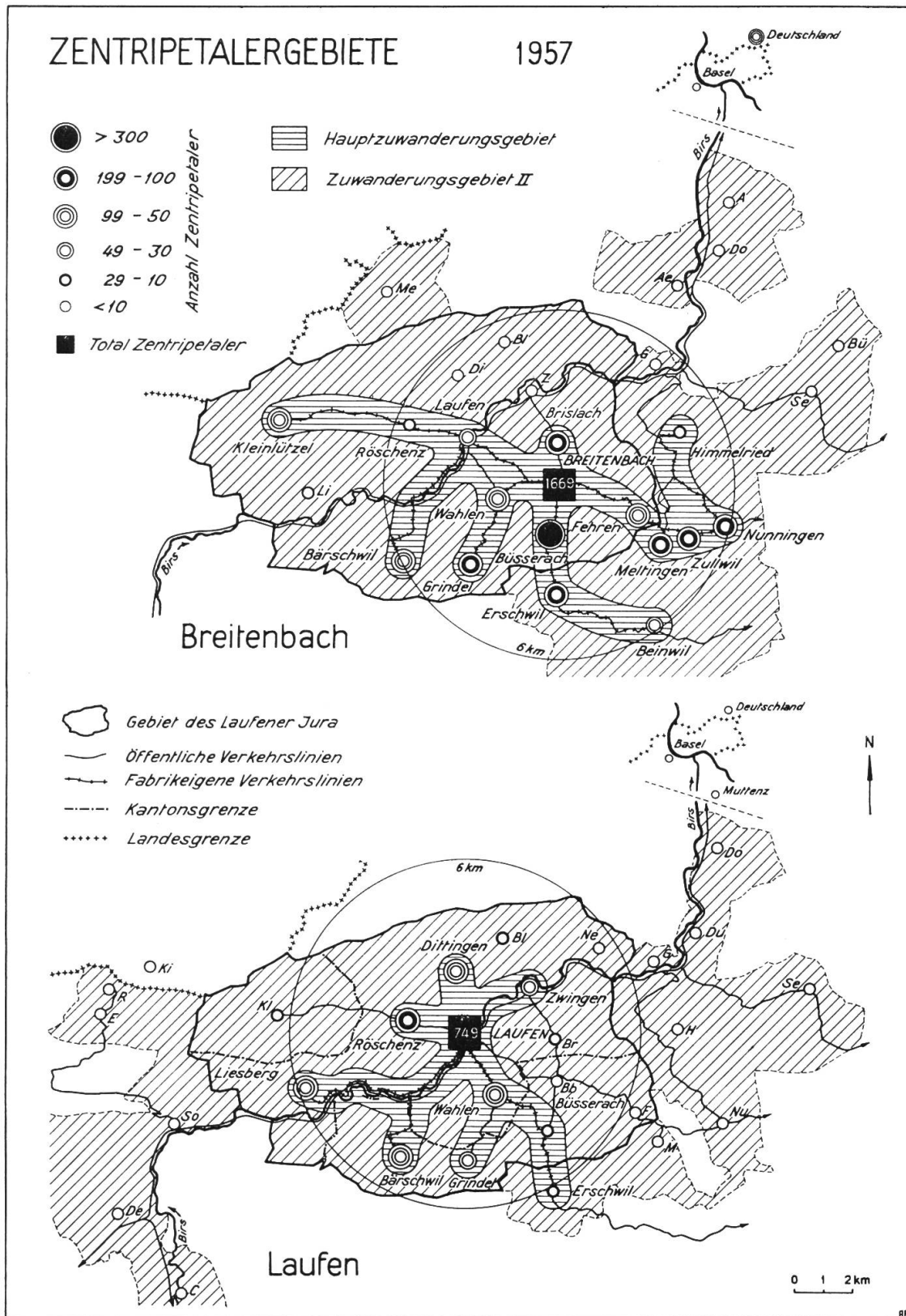
Im Folgenden sei nun der Versuch unternommen, den Einzugsbereich der lokalen Industrien mit Hilfe der nach Wohnorten differenzierten Zupendlerzahlen abzustecken und die raumordnende Wirkung der einzelnen Zentripetalergebiete³ für die Landschaft des Laufener Juras abzuklären. Durch das verdankenswerte Entgegenkommen der Fabrik-

³ Der «Zupendler» (Einpendler, Zentripetaler) verlässt seinen Wohnsitz täglich, um den in einer andern Gemeinde gelegenen Arbeitsort, den begriffsbezüglichen Standort, zu erreichen.

leitungen war es möglich, für die zweite Hälfte 1957 eine Uebersicht über die aktuellen Zentripetalerverhältnisse zu gewinnen, wobei die einzelnen Fabriklisten jeder Gemeinde zusammengestellt und nach dem Wohnort der Zupendler gruppiert wurden. Da durch unsere Erhebung Betriebe mit kleinen Belegschaften oft nicht erfasst werden konnten, stellen die Zahlen Minimalwerte dar, was aber das prinzipielle Geschehen der Pendelwanderung nicht nennenswert beeinflusst. Die verwickelten Raumbeziehungen wurden auf vier Karten teilweise nach den wichtigsten Arbeitsorten getrennt dargestellt, um die im engen landschaftlichen Rahmen des Laufener Juras notwendigerweise stärker auftretenden Ueberlagerungen der Einflussbereiche der örtlichen Industrien klarer zu erfassen.

3. DAS ZENTRIPETALERGEBIET VON BREITENBACH (Karte 1)

Mit einem Zupendleranteil von 68,2 % der Arbeitsbevölkerung ist Breitenbach die ausgeprägteste Arbeitsgemeinde des Gebietes. Die Ursache dieser Attraktionskraft liegt im starken Personalbedarf der drei grössten Industrien begründet, den Isolawerken⁴ (1522 Personen), der Uhrenfabrik Brac AG (491 Personen) und der Bandfabrik Breitenbach AG (36 Personen). Täglich strömen weit über 1600 Personen zur Arbeit nach Breitenbach. Firmen-Autokurse, private und öffentliche Transportmittel beleben die Zufahrtsstrassen zu gewissen Tagesstunden in städtischen Ausmassen. Der Aufbruch der Pendlerscharen aus ihren Wohngebieten in das zentrale Arbeitsgebiet der Breitenbacher Industrie ergibt eines der eindrucklichsten Bilder der modernen Kulturlandschaft des Laufener Juras. Betrachten wir nun den Bereich des Zentripetalerraumes um Breitenbach. Vom Arbeitszentrum strahlt die Zone der intensivsten Zuwanderung, das «Hauptzuwanderungsgebiet» (Annaheim), nach allen Richtungen aus. Es passt sich gut in die 6-km-Zone ein. Ueber 90 % aller Zentripetaler strömen in diesem engen Kreis zur Arbeitsstelle im Zentrum. Das Hauptzuwanderungsgebiet bedeckt vor allem das Laufenbecken und dringt in dessen Gebirgsumrandung ein. Bemerkenswert ist einerseits das Abrücken von der Birstallinie und dem Blauengebiet, welche Gebiete im Einzugsbereich der Laufener Industrie liegen, anderseits die Bevorzugung der kantonseigenen, solothurnischen Gebiete, besonders deutlich etwa im Uebergreif nach der Exklave Kleinlützel und den Dörfern des Talzuges von Grindel-Bärschwil. Die Kernzone ist mit betriebseigenen Verkehrslinien durchsetzt. Das ganze Lüsseltal, das Bergdorf Himmelried, die Gemeinden im «Gebirg» des Gilgenberger Landes, Bärschwil und Grindel, sind mit dem Zentrum durch solche Carlinien verbunden. Eine weitere Firmenlinie führt über Laufen ins Lützeltal nach Kleinlützel. Der Unterhalt dieses ausgedehnten Verbindungsnetzes beansprucht von den Breitenbacher Industrien beträchtliche finanzielle Aufwendungen, die aber zur Erhaltung des grossen Personalbedarfs gemacht werden müssen. Die Isolawerke unterhalten schon seit 1928 betriebseigene Autokurse. Sie bringen auch für die öffentlichen Verkehrsmittel eine notwendige Entlastung. Mit der Einführung dieser Autolinien ist vielen Arbeitern des Hauptzuwanderungsgebietes der Arbeitsweg abgekürzt und damit die Freizeit verlängert worden. Währenddem früher oft stundenweite Märsche bis zur Arbeitsstelle erforderlich waren, kann heute der Zentripetaler aus Beinwil, dem «Gebirge» oder aus Kleinlützel seine Fabrik in kürzester Zeit be-



Karte 1: Die Zentripetalergebiete von Breitenbach und Laufen 1957.

quem erreichen. Damit konnten überhaupt erst neue, abgelegene Gegenden für die Industriearbeit erschlossen werden. Als Folge davon zeigen sich in ausgesprochen abgeschiedenen Berggemeinden auffällige Wandlungen der Sozial- und Erwerbsstruktur, wie wir sie als besonders typisch für das

Pendelarbeiter-Dorf Grindel kennen (1950: über 70 % Industriearbeiter).

Das «Zuwanderungsgebiet II» (Annaheim) ergänzt den Zentripetalerraum Breitenbach hauptsächlich nach Norden zu. Die Gemeinden dieser Ergänzungszone weisen meist weniger als 10 abgehende Pendler auf. Sie liegen in den restlichen Gebieten des Laufener Juras, im solothurnischen Bezirk Dorneck und im Raume von Basel, wobei die grosse Quote der Grenzgänger aus Deutschland auffällt. Die fernwohnenden Zentripetaler dieser Aussenzone sind mehr als die andern auf gute Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln angewiesen. Im Ganzen betrachtet erstreckt sich der Einfluss des Industrieortes Breitenbach auf eine Zentripetalerfläche von rund 250 km².

4. DAS ZENTRIPETALERGEBIET VON LAUFEN (Karte 1)

Eine Vielzahl kleinerer bis mittelgrosser Fabrikbetriebe erzeugt in Laufen eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Gründung der Tonwarenfabrik 1892 zog schon damals eine beträchtliche Pendlerzahl nach Laufen. Seither hat sich das Pendlereinzugsgebiet stark vergrössert. Dennoch ist der prozentuale Anteil der Zupendler an der Arbeitsbevölkerung Laufens mit 59 % wesentlich geringer als der entsprechende Anteil Breitenbachs. Nachstehend geben wir eine Liste der in die Umfrage einbezogenen Firmen:

AG für Keramische Industrie (423 Pers.)	Korkfabrik Hans Scheidegger AG
Aluminium Laufen AG (124 Pers.)	(36 Pers.)
Juramill AG (35 Pers.)	Korkwarenfabrik Kögler AG (23 Pers.)
Jurassische Steinbrüche, Cueni & Cie. AG	Papierfabrik Laufen (128 Pers.)
(87 Pers.)	Richterich & Cie. (22 Pers.)
Kleiderfabrik Weber AG (45 Pers.)	Tonwarenfabrik Laufen AG (264 Pers.)
	Ueberkleiderfabrik Laufen AG (96 Pers.)

Das Hauptzuwanderungsgebiet passt sich wieder in die 6-km-Zone ein, wobei das Lüsseltal durch das Uebergewicht Breitenbachs ausgespart bleibt. Erschwil und Liesberg werden durch fabrikeigene Carlinien intensiver mit dem Arbeitszentrum verknüpft, so dass wir diese Gemeinden noch in die Kernzone einbezogen haben. Ueber 85 % der Zupendler stammen aus dem Hauptzuwanderungsgebiet. Für Laufen wie auch für Breitenbach erscheint uns diese Konzentration der Zupendler auf die unmittelbare, ländliche Umgebung der Arbeitszentren charakteristisch — im Gegensatz zu den Befunden Haberboschs für Baden, nach welchen die Zuwanderung ein wesentlich weiteres Gebiet umfasst. Die W-Orientierung des Zentripetalerraumes Laufen wird durch den Unterhalt der betriebseigenen Verbindung (der Keramischen Industrie) nach Liesberg betont. Im Gegensatz zum Pendlerraum Breitenbach dehnt sich das Laufener Zentripetalergebiet II in die westlichen und südlichen Randgebiete der Bezirke Delsberg, Moutier und — durch die Landesgrenze wohl abgeschwächt — des Elsass (Kiffis) aus. Längs der Birs schiebt es sich bis über Basel hinaus (deutsche Grenzgänger). Die Zupendler der Zone II sind ebenfalls auf günstige öffentliche Kommunikationswege angewiesen. In dieser Hinsicht liegt Laufen viel besser als das vom öffentlichen Verkehr benachteiligte Breitenbach. So konnte sich Laufen — trotz geringerer Zentripetalierzahl — auch eher zum wirtschaftlichen Mittelpunkt eines grossflächigen und gleichmässiger ausgebildeten Zentripetalerraumes von 270 km² entwickeln.

5. DIE ZENTRIPETALERGEBIETE DER ÜBRIGEN

ARBEITSORTE (Karte 2)

Als weitere Arbeitszentren für Pendler treten noch Zwingen, Liesberg, Büsserach, Kleinlützel, Bärschwil und Fehren auf. Die Zuwanderungsziffern schwanken jedoch erheblich. Erhält Zwingen immerhin noch 171 Zentripetaler, so sind es bei Fehren nur noch 6. Wir haben in Karte 2 dennoch versucht, auch Gebiete geringer Zuwanderung darzustellen, machen sich doch auch im Einzugsbereich schwacher Arbeitszentren geographische Bedingungen geltend. Es schien uns wesentlich, unter Ausschaltung der beiden vorher besprochenen Wirtschaftsmittelpunkte, das Ueberlagerungsbild der Pendlerströme dieser sechs sekundären Arbeitsorte festzuhalten. Das prinzipielle, methodische Vorbild dazu gab eine Karte der «Konkurrenz der Wohnarbeits-Ortsräume» von W. Hartke (5). Im Gegensatz zu Hartke fassten wir die Beziehungen zwischen den Pendlerwohngebieten und den Arbeitsgebieten nicht flächenhaft, sondern, wie es uns tatsächlich in der Landschaft in Erscheinung tritt, als eine linear ausgerichtete Strömung oder ein Stromsystem auf. Das ausgedehnteste Zentripetalergbiet hat Zwingen zum Zentrum. Als massgeblicher Grossbetrieb sei die Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen AG mit 314 Personen speziell angeführt. Die Pendlerströme fliessen zur Hauptsache im Birstal zwischen Liesberg und Grellingen; von Nenzlingen, Blauen, Dittingen, Wahlen und Bärschwil münden kurze Seitenströme ein; etwas verlängert erscheinen die Seitenströme des Lüssel- und des Lützeltales. Ausserhalb der geschlossenen Zone markiert Arlesheim einen peripheren Punkt des Einzugsgebietes von Zwingen.

Liesbergs Zentripetalerraum greift von Laufen unter Einbeziehung von Bärschwil birsaufwärts über die Sprachgrenze in das französische Sprachgebiet bis zur Landesgrenze an der Lützel und, abseitig, bis Basel. In der Filiale Liesberg der Portlandcementfabrik Laufen finden 103 Personenschäftigung, wobei das Einzugsgebiet einen schwachen Anteil von Welschjurassiern verrät. Das abgelegene Bergland von Pleigne-Movelier-Roggenburg ist durch Postautokurse mit der SBB-Station Soyhières verbunden, so dass auch verkehrsmässig ein gewisser Zusammenhang innerhalb des Zentripetalerbereichs von Liesberg besteht.

Das Gebiet von Büsserach umfasst einmal das ganze Lüsseltal; dazu treten Seitenströme aus Dittingen-Laufen-Wahlen und dem Kessel von Grindel. Der Pendlerwohnort Nunningen liegt ausserhalb des geschlossenen Zentripetalerraums. Im Arbeitszentrum bestehen viele Kleinbetriebe, welche bei der Personaleinstellung mit einer ernsthaften Konkurrenz durch die Grossindustrie Breitenbachs zu rechnen haben. So scheint uns die grosse Ausdehnung des Pendlergebietes mit dem geringen Pendlertotal von 30 eine Folge jener wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Einen ähnlichen Stand hat das Kleinlützler Gewerbe. Mit Ausnahme der Schloss- und Beschlägefabrik (132 Pers.) und der Bru-Bu-Werke (36 Pers.) ist die einheimische Wirtschaft durch Kleinbetriebe gekennzeichnet. Das Zentripetalergbiet erstreckt sich als durchgehendes Band von Roggenburg-Kiffis der Lützel folgend nach Laufen und erreicht über Wahlen das reichlich entlegene Grindel. Trotz der Lage jenseits der 1 Std. - Isochrone der Bahn tritt Basel als ein vereinzelter Zupendlerort von Kleinlützel auf.

Die Terrazzo- und Jurasitwerke AG Bärschwil (39 Pers.) weisen nur 7 Zupendler auf. Immerhin gilt es hier zu bedenken, dass viele Bärschwiler, obwohl sie auf Gemeindeboden bleiben, einen beträchtlichen Weg vom Dorf in die Fabrik an der Bahnstation zurücklegen müssen. An diesem Beispiel erkennen wir die Diskrepanz zwischen statistischer und geographisch sinnvoller Auffassung des Pendlerbegriffes; solange die Bezugsgemeinden relativ kleinflächig sind, ist nichts gegen die statistische Usanz einzuwenden; erst bei Arbeitswanderungen innerhalb grossräumiger Gemeinden genügt eigentlich u. E. der statistische Pendlerbegriff nicht mehr. Dieses Ungenügen zeigt sich bei den drei Grossgemeinden Kleinlützel, Liesberg und Bärschwil. Währenddem z. B. der Arbeitsweg eines Pendlers von Dittingen nach Zwingen als solcher der Statistik zu entnehmen ist, bleibt der geographisch gleichwertige Arbeitsweg von Bärschwil-Dorf zur Station unberücksichtigt. Eben in unserem westlichen Gebietsteil, wo aufgelockerte Siedlungen auf grossen Gemarkungen auftreten, ist diese Tatsache vielfach ausgeprägt. Wir möchten an dieser Stelle mindestens auf das Problem hingewiesen haben. Das eigentliche Zentripetalergebiet von Bärschwil verbindet das Birstalstück zwischen Liesberg und Laufen. Weitere Zupendler stammen aus Blauen und Basel.

Das wenig umfängliche Zupendlergebiet von Fehren konzentriert sich um die Strasse ins «Gebirg» (Zullwil-Nunningen). Durch die Beschäftigung in der Werkzeugfabrik AG (16 Pers.) erübrigt sich für einige Erwerbstätige der weite Arbeitsweg ins Laufenbecken hinunter. Brislach tritt als vereinzelter Zupendlerort auf.

Sehen wir von der starken Attraktion der Industrie von Laufen und Breitenbach ab, so ergibt die Karte 3 ein klares Bild von der Konkurrenz der sekundären Arbeitszentren: schwache Zupendlerströme folgen den nach auswärts führenden Tallinien, dem Birstal oberhalb Liesberg und unterhalb Zwingen, dem oberen Lützel- und dem oberen Lüsseltal. Im zentralen Laufener Jura macht sich die Konkurrenz von Breitenbach und Laufen durch Pendlerstrecken mit höchstens zwei Arbeitszentren geltend (unteres Lützeltal und unteres Lüsseltal; das Zwingener Birstalstück mit den Abzweigungen von Dittingen und Blauen, der Kessel von Grindel). Als Gebiet, das gleichzeitig von drei Arbeitsorten bestritten wird, tritt das Birstal zwischen Liesberg-Laufen hervor. Denselben Ueberlagerungsgrad weist das Tälchen von Wahlen gegen Laufen und Brislach auf. Der umstrittenste Raum ist Laufen. Gleich nach fünf Arbeitszentren unseres Gebietes Zupendler entsendend, nimmt der Ort auch im System der Zentripetaler-Ströme seine dominierende Stellung ein.

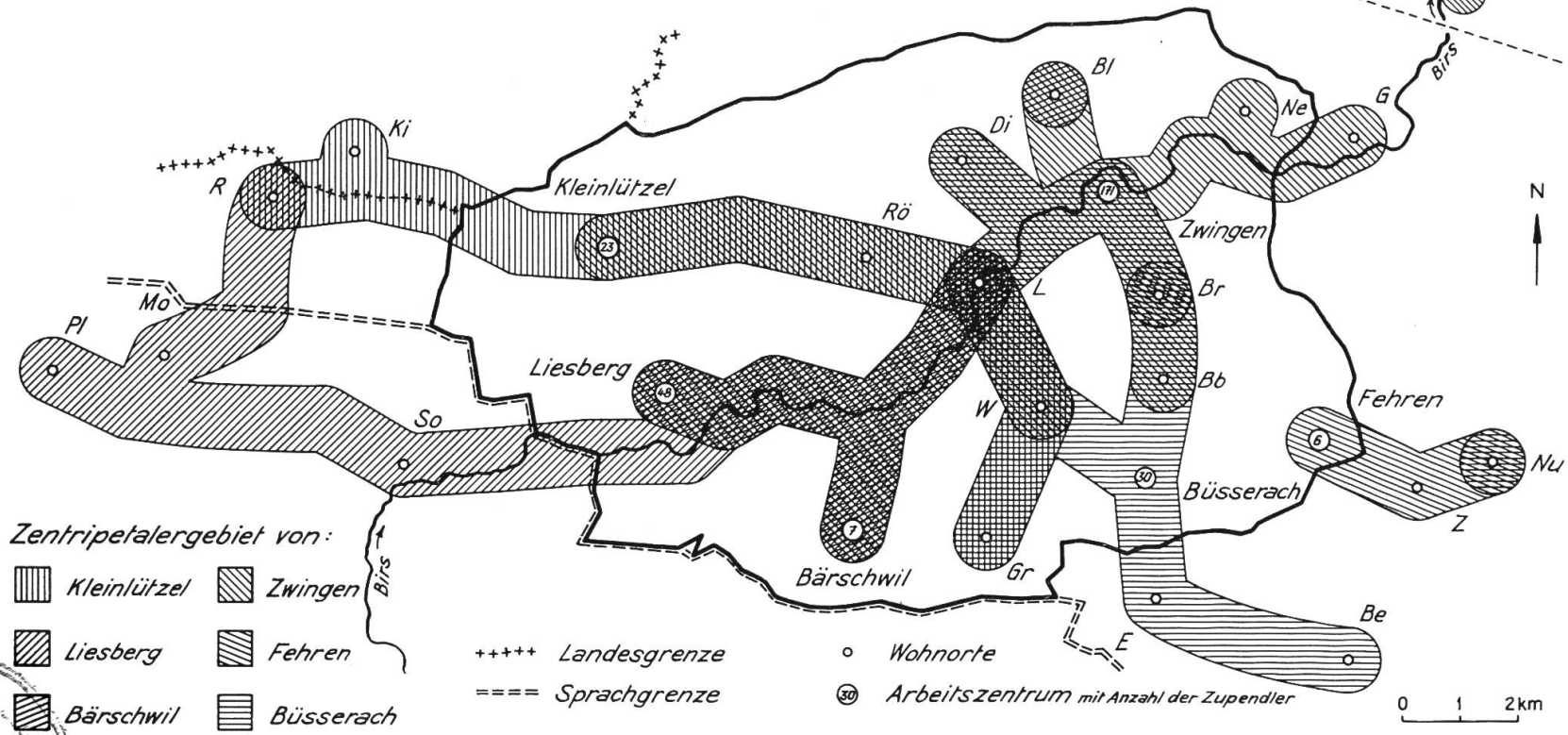
6. DIE RAUMGLIEDERnde WIRKUNG DER ARBEITS- ZENTREN LAUFEN UND BREITENBACH (Karte 3)

Auf Karte 3 sind die einzelnen Gemeinden flächenproportional der Zahl der nach gebietseigenen Arbeitsorten abgehenden Pendler gesetzt worden; zum Vergleich der Anziehungskräfte der beiden Arbeitszentren sind die Gemeinden weiter nach dem prozentualen Anteil der Wegpendler nach Laufen und Breitenbach gekennzeichnet, so dass damit die Möglichkeit

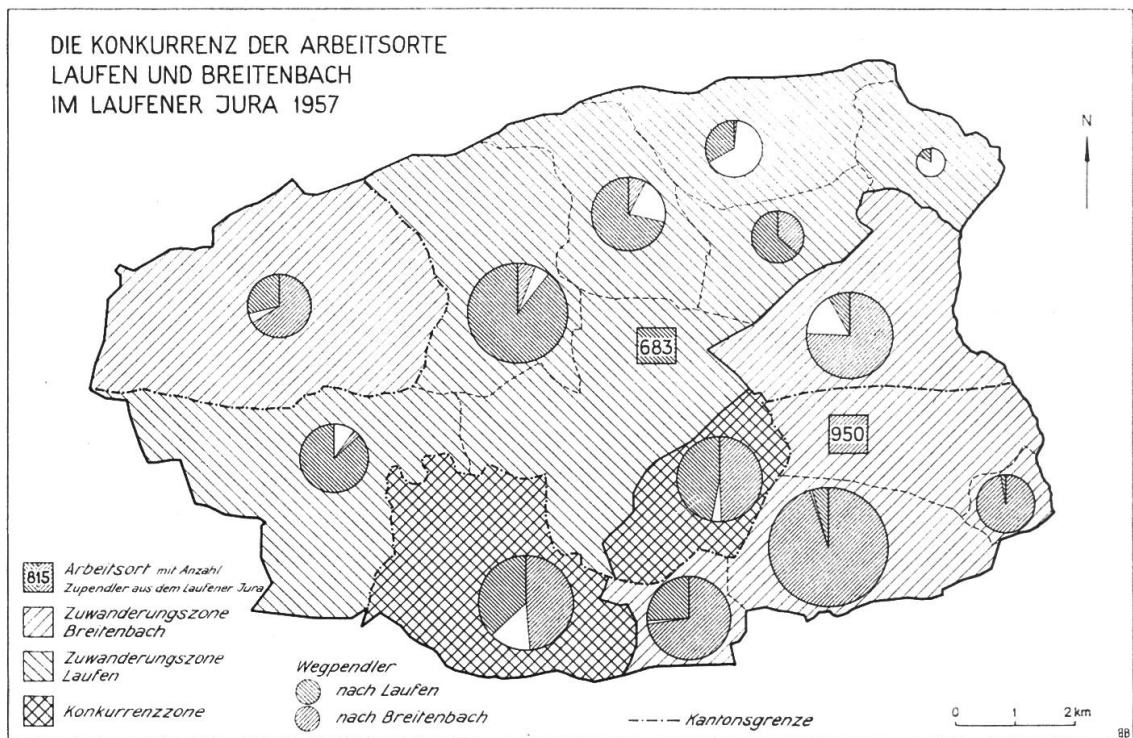
ÜBERLAGERUNG DER ZENTRIPETALERGEBIETE DER SEKUNDÄREN ARBEITSZENTREN DES LAUFENER JURA 1957

Konkurrenz durch:

 2
  3
  5 Arbeitszentren



Karte 2:
Die Ueberlage-
rung der Zentri-
petalergbiete
der sekundären
Arbeitszentren
des Laufener
Juras 1957



Karte 3: Die Konkurrenz der Arbeitsorte Laufen und Breitenbach im Laufener Jura 1957.

Zentripetalerrichtung besteht. Die Zuweisung der Orte in eine der beiden «Zuwanderungszonen» wird durch die meist ausgeprägte Bevorzugung eines Arbeitszentrums erleichtert; nur zwei Gemeinden zeigen relativ ausgeglichene Wegpendleranteile (Bärschwil: 37 % nach Laufen und 48,5 % nach Breitenbach. Wahlen: 46,9 % nach Laufen und 49,3 % nach Breitenbach). Wir sondern daher dieses Gebiet als «Konkurrenzzone» zwischen den beiden eindeutigen Zuwanderungszonen aus.

Die *Zuwanderungszone Laufen* umfasst die naturräumlichen Einheiten des Blauensüdhangs und des Birstales. Für die Zupendler dieser Zone ist Laufen zugleich Verwaltungszentrum, so dass sich das Gebiet auch als politische Einheit darstellt.

Die *Zuwanderungszone Breitenbach* schliesst sich südlich an das Birstal an; zieht sich lüsselaufwärts und breitet sich auf die ganze Beckenlandschaft aus. Der Pendleranteil von Brislach (75,6 %) beweist die starke Attraktion der Breitenbacher Industrie über die Kantonsgrenze hinweg. Die Pendler aus dem westlichen Gebirgsrand (Bärschwil, Grindel, Kleinlützel) geben ebenso, und dies trotz der Nähe Laufens, Breitenbach den Vorzug, wobei in diesem Falle keine Kantonsgrenze Hindernisse schafft. Für Kleinlützel ist die politisch-territorial bedingte Verknüpfung mit dem solothurnischen Stammgebiet offensichtlich. Die Bedeutung Breitenbachs erhellt überdies die Relation zwischen den 673 Zupendlern aus der Zuwanderungszone und den 6 Wegpendlern aus Breitenbach⁵.

Die *Konkurrenzzone Bärschwil-Wahlen* ist sowohl politisch als auch naturräumlich uneinheitlich begrenzt. Die stärkere Anziehungskraft Breitenbachs macht sich in beiden Gemeinden dieser Uebergangszone geltend. In bezug auf die landschaftliche Situation zu den beiden Arbeitszentren

liegt Wahlen indifferent, was sich auch in den annähernd gleich starken Pendlerströmen ausweist. Trotz der Kantonsgrenze überwiegt die Attraktionskraft Breitenbachs jene von Laufen um ein geringes. Der Pendlerstrom aus Bärschwil bevorzugt Breitenbach noch deutlicher gegenüber Laufen; abgesehen von intern-betrieblichen, schwer zu bestimmenden Gründen dürfte sich darin wieder die «Konzentrations»-Tendenz des stark aufgegliederten Territoriums des Amtsbezirkes Thierstein auswirken.

Die vorstehenden Ausführungen, für deren Zustandekommen wir den betreffenden Firmen an dieser Stelle bestens danken, vermitteln uns einen von vielen möglichen Aspekten der Landschaft im Umkreis des Jurastädtchens Laufen. Eine eingehendere, kulturgeographische Studie über den Laufener Jura wird durch den Verfasser in nächster Zeit abgeschlossen werden. Die Industrialisierung dieser Gegend am Rande des Wirtschaftsgebietes von Basel konzentrierte sich vor allem auf das alte Zentrum Laufen und den früher unbedeutenden solothurnischen Bezirkshauptort Breitenbach. Durch den Zustrom der ländlichen Arbeitskräfte nach den neuen Industriezentren bildeten sich, neben weiteren, untergeordneten Pendlerräumen, zwei eng benachbarte Zentripetalergebiete aus, welche wir nach ihrer Ausbreitung und ihrer raumordnenden Wirkung herauszuarbeiten versucht haben.

In Ausbreitung und Raumordnung der einzelnen Zentripetalerräume machen sich, allerdings verschieden deutlich erfassbar, folgende Faktoren geltend:

1. Die jeweilige Situation der natürlich vorgezeichneten Verkehrslinien (Bahn, Strasse).
2. Die gerade in unserm Gebiet besonders komplexen politischen Grenzverhältnisse.
3. Die Initiative der einzelnen Fabrikleitungen, entferntere Arbeiter-Wohngebiete durch betriebseigene Verkehrsmittel zu erschliessen.
4. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Unternehmen. Sie spielen bei der Wahl des Arbeitsplatzes selbstverständlich ebenso mit. Die aus begreiflichen Gründen schwierige Erbringung geeigneten Zahlenmaterials und deren Interpretation liegen jedoch ausserhalb unserer geographischen Problemstellung.

Literatur:

1. *Annaheim, Hans* (1950): Die Raumgliederung des Hinterlandes von Basel. Wirtschaft und Verwaltung. Vierteljahrshefte. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt. 3. Heft, Basel.
2. *Berufstätige* nach Arbeits- und Wohnort 1950. Statistische Quellenwerke des Eidgenössischen Statistischen Amtes. Heft 281, 1956, Bern.
3. *Geipel, Robert* (1954): Die Pendelwanderung. Geographische Rundschau. 6. Jahrgang, Nr. 12, Braunschweig.
4. *Haberbosch, Paul* (1942): Wo wohnt «Familie BBC»? Eine verkehrsgeographische Studie. Badener Neujaarsblätter. 17. Jahrgang, Baden.
5. *Hartke, Wolfgang* (1939): Pendelwanderung und kulturgeographische Raumbildung im Rhein-Maingebiet. Petermanns Geographische Mitteilungen. Band 85, Gotha.
6. *Otremba, Erich* (1953): Allgemeine Agrar- und Industriegeographie. Erde und Weltwirtschaft, herausgegeben von Rudolf Lütgens. Band 3, Stuttgart.
7. *Vosseler, Paul* (1928): Der Aargauer Jura. Versuch einer länderkundlichen Darstellung. Mitteilungen der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft in Basel, Band II, 1926—1927, Aarau.